

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



26 / 28. Juni 1971

0,05 M

TRAFO

Eine klare Linie

Meine Tochter hat gerade eine sehr schwere Krankheit überwunden und geht dank der beispielhaften ärztlichen Betreuung und Fürsorge ihrer Genesung entgegen. Es gehört schon zu den guten Selbstverständlichkeiten unseres Lebens, daß die Familie durch solche Krankheitsfälle keiner materiellen Belastung oder Not ausgesetzt ist. Diese Selbstverständlichkeiten fließen überall in unser Leben ein. Und wenn auf dem VIII. Parteitag von den staatlichen Zuwendungen und Leistungen in den letzten fünf Jahren von 110 Milliarden Mark gesprochen wurde, dann sind das Mittel, die sich nicht direkt im Geldbeutel jedes einzelnen bemerkbar machen, aber indirekt jedem zugute kommen. Darin liegt ein großer Teil unserer Sicherheit, unseres wachsenden Wohlstandes verankert, garantiert durch eine gute, folgerichtige Politik.

Unser Erster Sekretär, Genosse Erich Honecker, hat im Rechenschaftsbericht an den VIII. Parteitag klipp und klar dargelegt, daß wir nur das verbrauchen können und auch nur das schrittweise verbessern können, was wir uns selbst erarbeitet beziehungsweise für das wir selbst die Voraussetzungen geschaffen haben. Klar und deutlich, ohne Phrasen, für jeden ohne Fremdwörterbuch verständlich, wurden diese Möglichkeiten aufgezeigt und der weitere Weg abgesteckt.

diesen Möglichkeiten zähle ich erstrangig die immer engere Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Genosse Breschnew hat sehr klar gesagt, wie unsere Länder zueinanderstehen und welchen Nutzen diese freundschaftlichen Bindungen für die Zukunft haben.

Für meine Arbeit in der Parteigruppe Sm, für die Gespräche mit den Arbeitskollegen, sind die Referate und Diskussionsbeiträge auf dem Parteitag eine gute Richtschnur. Natürlich habe ich noch nicht alles ausgewertet und „verdaut“. Dem Selbststudium werden seminaristische Auswertungen und Schlußfolgerungen in der Parteigruppe folgen. Meine erste Schlußfolgerung sieht so aus: In der politisch-ideologischen Arbeit müssen wir, genau wie Genosse Erich Honecker, die Probleme klar auf den Tisch legen, wir dürfen keinen Schmus machen, wir dürfen keine Wunschräume züchten. Der Kampfansage an die Phrasendrescherei muß das nüchterne Abwägen und konkrete Verändern folgen.

Genosse Heinz Heinke,
Schlosser in Bfm.



Zum VIII. Parteitag

Transferstraße im Probebetrieb

Zu Ehren des VIII. Parteitages wurde am 17. Juni, früh um 7 Uhr, der Probebetrieb der Transferstraße aufgenommen. Parteitagsdelegierter Genosse Helmut Wunderlich setzte die Anlage in Gang und dankte dem Kollektiv vom Sondermaschinenbau, das diese Anlage in eineinhalb Jahren projektiert, entwickelt und gebaut hat.

Besonders in den letzten Monaten wurde vom gesamten Kollektiv eine hervorragende Arbeit geleistet und alle noch vorhandenen „Kinder-

krankheiten“ nach Möglichkeit ausgeremert.

In den nächsten Wochen und Monaten werden die neu gefertigten Vorrichtungen intensiv ausprobiert.

Die Transferstraße wird noch in diesem Jahr in den V-Betrieb umgesetzt und etwa zu Beginn des kommenden Jahres die volle Produktion aufnehmen.

Herzlichen Glückwunsch

Auf dem VIII. Parteitag wurde der Genosse Helmut Wunderlich als Kandidat des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gewählt.

Unseren Glückwunsch zu diesem hohen Vertrauensbeweis verbinden wir mit der Gewißheit, daß Genosse Helmut Wunderlich seine ganze Persönlichkeit einsetzen wird, um diese hohe Funktion ebenso wie seine Tätigkeit als Generaldirektor des VEB Carl Zeiss Jena zum Wohle unserer Republik auszufüllen.



Kandidat unserer Partei

Die APO 7 nahm Gisela Matthes, Arbeitsökonom in Rummelsburg, als Kandidat in die Reihen unserer Partei auf. Genossin Matthes arbeitet mit hohem Verantwortungsbewußtsein. Sie ist ständig bereit, Sonderschichten zu leisten und persönliche Belange zugunsten ihrer Tätigkeit zurückzustellen, dies ist nicht immer einfach, denn Genossin Matthes ist Mutter von drei Kindern. Sie ist Vertrauensmann in der Gewerkschaftsgruppe, Kassierer in der Gruppe der DSF und nimmt an der Kreisschule des FDGB am Lehrgang für Marxismus-Leninismus teil.

Drei Gütezeichen „Q“ im TRO

Wir gratulieren

In der Diskussion zur Kreisdelegiertenkonferenz der SED im April wurde festgestellt, daß von 104 Gütezeichen „Q“ in Berlin im Kreis Köpenick nur der VEB TRO drei Gütezeichen „Q“ besitzt. Man erkennt, daß die Anforderungen und Maßstäbe zur Verleihung des höchsten Gütezeichens eine starke Auslese treffen.

Der Qualitätsmaßstab für die Verleihung des Gütezeichens „Q“ lautet: Die Erzeugnisse müssen dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entsprechen und mit volkswirtschaftlich vertretbarem Aufwand gefertigt werden. Die Bestimmung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes erfolgt auf der Grundlage internationaler Vergleiche von Erzeugnissen, die zum gleichen Zeitpunkt auf dem Markt gehandelt werden. Bei der Beurteilung der Erzeugnisqualität sollen folgende Komplexe einer eingehenden Analyse unterzogen werden: die systemgerechte Entwicklung des Erzeugnisses; das technologische Niveau, die Materialökonomie, die Kostenstruktur, die Zuverlässigkeit und das Betriebsverhalten der Erzeugnisse.

Die Entscheidung über die Erteilung des Gütezeichens „Q“ wird vom zuständigen Fachgebiet des Deutschen Amtes für Meßwesen und Warenprüfung getroffen. Zuvor wird in der Regel eine Gutachterkommission einberufen, die aus Experten der Anwenderbetriebe, wissenschaftlicher Institute oder Hochschulen, Vertretern des DAMW und aus dem eigenen Betrieb besteht. Hier werden mit großer Sorgfalt die einzelnen Komplexe beraten und zur Entscheidung vorbereitet. Zur Entscheidungsfindung werden ebenfalls die Unterlagen der TKO über die durchgeführten Betriebskontrollen sowie über die Reklamationen der Erzeugnisse genutzt.

Wie zeigt sich die Situation nun in unserem Betrieb? Die drei Gütezeichen „Q“ erhielten wir für folgende Erzeugnisse: KDRF 180002/220 E, BMKRWQ 6301/10 und D3AF6-110 kV bzw. D3AI6-110 kV. Die Auszeichnung mit dem Gütezeichen „Q“ muß durch unsere tägliche Arbeit unter Beweis gestellt werden. D. h., wir müssen, jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz, täglich unseren Beitrag zur Sicherung

der Qualität unserer Erzeugnisse leisten. Die Konfrontation mit dem wissenschaftlich-technischen Höchststand läßt keinen Stillstand in der Qualitätsentwicklung zu. Die Erzeugnisse, die unter den heutigen Bedingungen mit dem höchsten Gütezeichen ausgezeichnet wurden, sind morgen bereits Mittelmaß.

Es ist deshalb notwendig, ständig neue Erzeugnisse vorzubereiten, um weitere, andere Geräte für das Gütezeichen „Q“ vorzuschlagen. Dabei wird vom Gesetzgeber bereits eine Vorauswahl der volkswirtschaftlich wichtigsten Erzeugnisse getroffen. Im Sonderdruck des Gesetzblattes wurden die klassifizierungspflichtigen Erzeugnisse genannt. Für unseren Betrieb sind es die Erzeugniskomplexe: Transformatoren für die Energieverteilung und Leistungsschalter.

Wenn wir in den kommenden Jahren an unsere gute Tradition anknüpfen wollen, so müssen wir kurzfristig Maßnahmen zur Beantragung des Gütezeichens „Q“ für weitere Erzeugnisse einleiten.

Baumert,
Staatlicher Leiter der TKO

...zum 15jährigen Betriebsjubiläum: der Kollegin Ursula Alexander, KME, und den Kollegen Herbert Bretsch, Ov; Emanuel Frank, Gfs; Wolfgang Gleisberg, Wzb; Gerhard Lampel, FF; Horst Ulke und Erich Pfahl, Gtr.

...zum 10jährigen Betriebsjubiläum: den Kolleginnen Luise Neumann, NW; Irmgard Gesche, KME; Ruth Klitscher, OF; Lieselotte Krupp, WFZ, und Karin Severin, Bücherei, sowie den Kollegen Alfred Krabiell, K; Gerhard Otto, Vsw; Horst Polte, KA; Paul Simmler, Smb; Rudi Schmidt, KML; Karl Klimmt, ZE, und Wolfgang Schubert, RFL. Allen Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche, Gesundheit und viel Erfolg in der weiteren Arbeit.

... unserer Kollegin Sabine Schlüter, VFI, zur Geburt eines kleinen Jungen. Mutter und Kind wünschen wir alles Gute und viel Gesundheit.

Wußten Sie schon?

...daß in unserem Betriebsteil Rummelsburg 90 Teilnehmer beim Tischtennisturnier und 52 beim Luftgewehrschießen verzeichnet wurden und außerdem sechs Volleyballmannschaften und eine Fußballmannschaft bestehen?

...daß die Schaltbrigade „Vorwärts“ des O-Betriebes mit ihren Angehörigen ein großes Familienfest beging?

...daß die sozialistische Rationalisierung des Schalterbaues (F) im Juni abgeschlossen wird?

...daß in den neugebildeten GFA des V-Betriebes alle Kollektive im Kampf um den Staatstitel stehen?

...daß die Beteiligung im Neuerwerben des O-Betriebes von 12 im Januar auf 94 im Mai angestiegen ist?

...daß die gute Arbeit der Brigadeökonominnen im F-Betrieb durch eine Unterscäreitung der Gemeinkosten ihren Ausdruck findet?

...daß der Betriebsteil in Niederschönhausen noch vor unseren Betriebsfestspielen ein Sportfest mit dem Wohngebiet organisieren wird?

...daß in den GFA 1 bis 4 eine Fraueneuererbrigade erfolgreich tätig ist?

...daß am 8. Juni das Festkomitee für unsere ersten Betriebsfestspiele berufen wurde?

...daß die Küche in unserem Betriebsteil Rummelsburg innerhalb von sechs Jahren dreimal ihre Kapazität wegen steigender Anzahl der Essenteilnehmer erhöhen mußte?

...daß sich die AFO 4 im T-Bereich unseres Werkes verpflichtete, bis zum Weltfriedenstag (1. September 1971) für Vietnam 400 Mark zu spenden?

...daß in unserem Speisesaal (Hauptwerk) das Rauchen nicht erwünscht ist? Leider vergessen manche Kollegen das immer wieder.

...daß es in unserem Werk Kolleginnen oder Kollegen gibt, die Kompottschüsseln aus dem Speisesaal als Blumentopfuntersetzer verwenden? Sie wußten das sicher noch nicht, da diese kleinen Schüsseln eigentlich einen anderen Zweck erfüllen sollen.

„Drachenzähne...“

...standen am 11. Juni im Speiseraum der Wickelerei zwischen Kollegen der Drahtzieherei des KWO und unseren Wicklern zur Diskussion. Häufige Drahtfehler, besonders Grate oder „Drachenzähne“ genannt, veranlaßten unsere Wickler, im TRAFO Nr. 17 den Kumpeln aus dem KWO die Frage zu stellen: „Was haltet ihr von Qualität?“ An Ort und Stelle prüften die Kabelwerker, was unsere Kollegen „auf die Palme bringt“. Dr. Helmut Olbrisch erläuterte eingehend, warum die Ausmerzungen dieser Drahtfehler für die Qualität unserer Erzeugnisse so entscheidend ist. Diese erste Beratung zeigte, daß auch wir durch besseren Transport und Lagerung Schäden verhindern können. In echter Gemeinschaftsarbeit werden die Kollektive beider Werke zur Lösung des Problems beitragen.



Foto: Philipp, KWO

Warten - überwachen - reparieren

Die Leistungen der Kollegen Wilde, Mitulla, Dehn, Serkis, Seidel, Hellmann und Reichboth der Abteilung Betriebserhaltung Rummelsburg wurden durch Eintragung in das Ehrenbuch der guten Taten anerkannt.

Die Kollegen warten, überwachen und reparieren 200 im Plan der vorbeugenden Instandhaltung (PVI) enthaltenen Grundmittel und etwa 500 ortsveränderliche Elektrogeräte des Betriebsteiles Rummelsburg. Sie sind verantwortlich für den einwandfreien Zustand der Einspeisungsanlage für Elektroenergie.

Durch die guten Arbeiten der Kollegen ist ein erheblicher Rückgang an Schäden und Reparaturen zu verzeichnen. Eine Überprüfung unserer Hauptstromversorgungsanlagen durch die Sicherheitsorgane der BEWAG hat ergeben, daß die Anla-

gen in einem sehr guten Zustand sind.

Kaßbaum

„Alle neune“

Am 19. Juni traf sich das sozialistische Kollektiv „Friedrich Engels“, WA, zu einem Kegeltturnier mit einer Mannschaft aus dem Bereich B im Kegelheim „Mittelpunkt der Erde“ an der Wuhlheide.

Es gewannen die Kolleginnen und Kollegen aus B mit 1680 Punkten vor den Initiatoren dieses Turniers, die 1492 Punkte auf ihrem Konto verbuchen konnten.

Einzelsieger wurde Kollege Peter Fitzner, WA, mit 662 Punkten.

Ostseewoche

In der Zeit vom 9. bis 18. Juni 1971 findet die diesjährige Ostseewoche

statt. Für 95,- Mark können Sie daran teilnehmen. Fahrt, Unterkunft, Verpflegung und Veranstaltungen sind in diesem Betrag enthalten. Interessenten werden gebeten, sich in der FDJ-Leitung zu melden. Für unverbindliche Nachfragen: Apparat 259.

Lehrkabinett

Auf Initiative des O-Betriebes wurde am Tor 6, (Brückenstraße, unter der Betriebsleitung O) für die Lehrlinge unserer BBS ein Lehrkabinett eingerichtet. Sieben Lehrlinge der BBS, ein Lehrfacharbeiter und die Kollegen ihrer Patenbrigade aus der Tischlerei führten die praktischen Arbeiten zum Einrichten dieses Lehrkabinetts durch.

In einer unserer nächsten Ausgaben werden wir Näheres darüber berichten.

So fand ich den richtigen Weg

Durchwachte Nächte, Bombenhagel auf Berlin. 1944 aus der Volksschule entlassen, sollte ich noch im Jahre 1945 als sogenanntes letztes Aufgebot mithelfen das „Großdeutsche Reich“ zu retten. Viele in meinem Alter folgten dem Wahn und kehrten nie wieder. Die letzte Stunde des „totalen Krieges“ war angebrochen. Verblendet von der faschistischen Propaganda, vom Gefasel des „Herrenmenschen“ erlebte ich das Ende des grausamen Krieges im Mai 1945. Das Erwachen, die Wirklichkeit, die sich jetzt bot, waren bitter. „Wie wird es weitergehen?“ „Warum das alles, warum und nochmals warum?“ diese Fragen bewegten mich, aber ich kannte niemanden, den ich nach einer klaren Antwort fragen konnte. Ich sah Soldaten in fremden Uniformen, Soldaten der Sowjetarmee, aber nicht sie waren der Ausdruck dafür, daß eine andere Zeit angebrochen war. Die Arbeiter nahmen die Geschicke des aus tausend Wunden blutenden Landes in ihre Hände. Unermüdet mobilisierten und organisierten die Mitglieder der Kommunistischen Partei, um die Trümmer der Vergangenheit aus Köpfen, Plätzen und Straßen zu räumen.

Zuerst etwas zurückhaltend machte ich die Bekanntschaft mit anderen Jugendlichen, die organisierte Heimabend im damaligen Antifa-Heim Johannisthal durchführten. Es waren Mitglieder der Freien Deutschen Jugend. Mir gefiel es, dort mit den anderen zusammenzusein und ihren Diskussionen zu folgen. Selbst hatte ich jedoch noch nicht den Mut, um Aufnahme in den Jugendverband zu bitten. Ich wartete. War es noch Angst, wieder etwas Falsches zu tun, ließen mich andere Gründe abwartend beiseite stehen? Ich weiß es nicht mehr. Ich stand zwischen Baum und Borke. Erst mit Beginn meiner Lehrzeit im Jahre 1947 entschied ich mich und wurde Mitglied der FDJ. Viele interessante Veranstaltungen gab es. Ich lernte von alten Arbeiterveteranen den Kampf der Arbeiterklasse gegen den Faschismus kennen und erfuhr viele Dinge, die mir neu waren, die mir die Augen für Vergangenes und Zukünftiges öffne-

ten. So habe ich mit Hilfe der alten Genossen den richtigen Weg gefunden und ihn mit dem Bewußtsein beschritten, selbst aktiv dazu beizutragen, eine bessere Zeit aufzubauen. 1951 trat ich den Reihen der Volkspolizei bei, um aktiv am Kampf gegen die Überreste des Faschismus, Spekulantentum und Diversionsakte zum Schutze unserer jungen Deutschen Demokratischen Republik teilzunehmen.

Es waren bewegte Jahre, mit allen guten und schlechten Seiten, geprägt von Ereignissen, die man nicht so schnell vergißt. Viele persönliche Dinge mußten hinter den hohen Aufgaben zurückstehen. Viel Verständnis mußte meine Familie dafür aufbringen, wenn es darum ging, die Anschläge des Klassengegners abzuwehren.

Doch die Sicherheit unseres Staates zu garantieren bedeutet auch für mich, erzieherisch auf solche Bürger einzuwirken, die ihr Geld unehrlich verdienen wollen und sich am persönlichen und gesellschaftlichen Eigentum vergreifen. Seit 1967 bin ich hier im TRO. Der gute Kontakt zum Werkkollektiv hilft mir, diese



Fotos: Schako

Aufgaben leichter zu erfüllen. Die Kolleginnen und Kollegen geben Hinweise, kommen mit ihren Sorgen und stehen mir bei der verantwortungsvollen Arbeit aktiv zur Seite. Oft liegen die Ursachen für solche, unserer Gesellschaftsordnung unwürdigen Taten im Betrieb selbst, in der mangelnden Ordnung und Sauberkeit begründet. Und um solche Mißstände zu beseitigen, um den guten Kern straffällig gewordener Personen zu entdecken, um ihnen die Möglichkeit des Beweises dafür zu geben, dafür benötigen wir immer wieder die Unterstützung des gesamten Werkkollektivs.

20 Jahre, mein halbes Leben, habe ich bisher dem Schutze unseres Vaterlandes gewidmet. 20 Jahre, die die unerschütterliche Gewißheit in mir formten, daß der Kampf aller Angehörigen der Deutschen Volkspolizei gegen die Anschläge des Imperialismus für die Sache des Friedens und für den Aufbau des Sozialismus, unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, von Erfolg gekrönt ist.

Genosse Heinz Wegener, Leutnant der Kriminalpolizei

Soldatenpost

Seit dem 4. Mai dient unser Kollege Michael Brauer, Abgeordneter der FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes, bei den Grenztruppen unserer Nationalen Volksarmee. In einem Brief an die Redaktion grüßt er seine ehemaligen Kollegen aus Tst und die Jugendfreunde der AFO 1. „In der Schießausbildung habe ich den ersten Monat mit einer 1, in Ordnung mit einer 2 und in Polit ebenfalls mit einer 1 abgeschlossen.“ Dazu unseren Glückwunsch.

Das Beispiel gab V

Am Vorabend des VIII. Parteitages legten die Betriebsleiter und ihre APO-Sekretäre Rechenschaft ab über ihre Arbeit zur Werbung neuer Kämpfer. Im Karl-Liebknecht-Zimmer kamen außerdem Mitglieder der Werkleitung und die BPO-Sekretäre zusammen, um den Bericht der APO-Sekretäre entgegenzunehmen.

Vor einigen Wochen beriet der gleiche Kreis über die weiteren Aufgaben und legte fest, zu Ehren des VIII. Parteitages die Verpflichtung zur personellen Bereitstellung des vierten Zuges unserer Hundertschaft zu erfüllen.

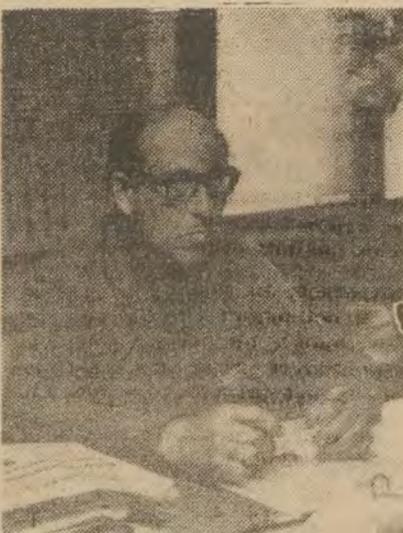
In den APO 10, 9, 3 und auch in der APO 1 wurden die Aufgaben erfüllt. Hervorzuheben ist hier besonders die gute Arbeit des V-Betriebes. Hier arbeiteten kleine Gruppen der Genossen, erklärten den Kollegen geduldig die Aufgaben der Kampfgruppe. Auf diese Weise wurde nicht nur die Verpflichtung zur Werbung neuer Kämpfer erfüllt, so „ganz nebenbei“ wurden außerdem noch 9 Mitglieder für die Zivilverteidigung und fünf Kollegen als Kandidaten der Partei gewonnen.

In den übrigen APO reichten die Anstrengungen noch nicht aus. Der Kreis der Versammelten legte fest, den vierten Zug unserer Kampfgruppe bis zum 13. August aufzufüllen.

Zivilverteidigung - eine zutiefst politische Aufgabe



Kollege Werner Jäger, Hauptmechaniker: „Als 1958 die Formationen des betrieblichen Luftschutzes aufgebaut wurden, betrachtete ich die Mitarbeit als Leiter des technischen Zuges in erster Linie als eine fachliche Aufgabe. Im Verlauf der Arbeit im betrieblichen Luftschutz und insbesondere nach der Umorganisierung zur Zivilverteidigung hat sich bei mir immer mehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß es eine zutiefst politische Aufgabe ist, die mir die Möglichkeit gibt, im Rahmen des Gesamtsystems der Verteidigungsbereitschaft aktiv mitzuarbeiten und das erworbene Wissen in den spezifischen Aufgaben der Zivilverteidigung an andere Mitarbeiter weiterzugeben.“



Kollege Paul Lehmann, Ra/Ka: „Sechs Jahre mußte ich als Soldat der Hitlerarmee meinen Kopf für fremde Interessen hinhalten. Nach meiner Rückkehr sah ich das große Elend hier in Berlin, das als Neubeginn zurückgeblieben war. Seit 25 Jahren bin ich im Betrieb. Wir haben sehr viel in dieser Zeit geschaffen. Wer diesen Aufbau miterlebt und mitgestaltet hat, der braucht nicht lange zu überlegen, wenn er um Mitarbeit in den Kräften der Landesverteidigung angesprochen wird. Ich bin zu dem Entschluß gekommen, nicht zu warten, bis wir uns verteidigen müssen. Wir müssen uns rechtzeitig auf die Verteidigung vorbereiten, um stärker als der Feind zu sein.“

Auf die lange Bank geschobene Probleme gibt es bei uns nicht



Interview mit dem Sekretär der APO 7, Genossen Rudi Kröhl

Redaktion: Auf der Mitgliederversammlung am 7. Juni nahm eure APO einen weiteren Kandidaten in ihre Reihen auf. Wieviel Kandidaten wurden damit in diesem Jahr in Rummelsburg gewonnen und welches Ziel hatten ihr euch zum VIII. Parteitag gestellt?

Genosse Rudi Kröhl: Wenn wir uns aus heutiger Sicht unsere Zielsetzung, drei Kandidaten bis zum VIII. Parteitag zu gewinnen, betrachten, muß ich sagen, sie war sehr bescheiden. In gut fünf Monaten ist es uns gelungen, unsere APO durch 11 neue Kandidaten zu stärken. Unter diesen 11 Kandidaten befinden sich fünf Arbeiter, zwei Jugendliche und drei Frauen.

Redaktion: Worauf basieren diese guten Ergebnisse?

Genosse Rudi Kröhl: Uns ist nichts in den Schoß gefallen. Eine Analyse, die wir uns zum Umtausch der Parteidokumente erarbeiteten, machte allen Genossinnen und Genossen klar, wie notwendig die Gewinnung besonders junger Kandidaten in unserer APO ist. Wollten wir diese Aufgabe lösen, mußten wir unsere politisch-ideologische Arbeit verbessern.

Redaktion: Wie sah das konkret aus?

Genosse Rudi Kröhl: Unser erstes Anliegen war es, alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebsteiles allseitig über die anstehenden Probleme des gesamten Werkes zu informieren. Ausgehend von den BPO- und APO-Leitungssitzungen und über den Rapport des Betriebsleiters, sorgten wir für einen umfangreichen Informationsfluß. Jeden Montag kommen die Parteigruppenorganisatoren zusammen und üben gleichzeitig die Kontrolle über die richtige Umsetzung der Informationen auf allen Ebenen aus.

Redaktion: Ausreichende Informationen sind die eine Seite. Doch wie werden die dabei auftauchenden Fragen geklärt?

Genosse Rudi Kröhl: Es gibt bei uns einen genauen Plan der Gewerkschaftsgruppenversammlungen. Wir haben garantiert, daß an jeder Versammlung je ein Mitglied der AGL, APO und Betriebsleitung teilnimmt. Alle Fragen, gleich ob auf gesellschaftlichem, politischem, ökonomischem oder kulturellem Gebiet, werden von ihnen sofort beantwortet. Offene Fragen und auf die lange Bank geschobene Probleme kennen wir seitdem bei uns nicht mehr.

Redaktion: Welcher Arbeitsstil leitet sich daraus für die APO-Leitung ab?

Genosse Rudi Kröhl: Die Parteileitung hat einen festen Arbeitsplan. Er beinhaltet die Grundsatzprobleme. Alle Aufgaben sind in schriftlichen Vorlagen dargelegt, zu denen die Genossen Stellung nehmen. Das hat zwei Vorteile: Wir können ein größeres Kollektiv in die Vorbereitung der Leitungssitzung einbeziehen und im Endergebnis besser durchdachte Beschlüsse fassen. Jedes Mitglied unserer APO hat einen konkreten Parteiauftrag für seine Arbeit. So unter anderem auch den, neue Kandidaten zu gewinnen. Die Genossen Wolfgang Krause, Edmund Funke, Bernd Dittrich, Jürgen Kleist und Helmut Gumm, um nur einige zu nennen, haben zum Beispiel diesen Auftrag mit viel Initiative gelöst. Zu unserem Arbeitsstil gehört in diesem Zusammenhang auch folgendes: Die einzelnen Genossen sprechen mit den Kollegen, die wir für unsere Partei gewinnen möchten. Ist die Bereitschaft vorhanden, führe ich das letzte Gespräch. Bei der Erledigung der notwendigen Formalitäten geben die Genossen dem Kollegen die notwendige Unterstützung. Wir berufen dann eine außerordentliche Mitgliederversammlung ein, die über den Aufnahmeantrag entscheidet. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, daß wir durch diesen engen Kontakt und das schnelle Handeln das Verantwortungsgefühl der jungen Kandidaten stärken und ihr ganzes Auftreten positiv beeinflussen.



Aus dem Tagebuch des Auftragsleiters Genossen Wilfling



14. Juni

Eröffnung der MMM. Ich glaube, KORAT kann sich sehen lassen. Im Mittelpunkt steht das Modell über die fließende Fertigung. Ein Lob den Jugendlichen, die dieses Modell in fleißiger Arbeit — nach Feierabend — hergestellt haben. Im Zuge der Arbeiten wurden eine Reihe bis dahin noch ungelöster Probleme abgebaut und wie wir auf dem Boden der Tatsachen bleiben müssen.

16. Juni

Erfüllungskontrolle mit TG. Vieles läuft gut. Aber mit einigen Maßnahmen hapert es noch. Achtung! Hier liegen für Neuerer für gute Lösungen noch Gelder auf der Straße: Wie können die Leistungsgitter rationaler gefertigt werden (neue Werkstoffe, Verfahren usw.)? oder: Wie kommt die Geax schnell und billig zu einer neuen modernen Abziehbank?

17. Juni

Besprechung mit dem VEB Projektas. Es geht nun voran. Abgestimmt wurde, welche Unterlagen und Werk zur Verfügung stellen muß, damit Projektas mit der Projektion der Fertigungsstätten anfangen kann. Auch die Projektierung der zentralen Bereitstellung wird von diesen Kollegen mit übernommen.

Für das Parteiaktiv unseres Werkes waren die während des Parteitages in den Morgenstunden gegebenen Hinweise und Eindrücke unseres Delegierten, Genossen Helmut Wunderlich, eine wertvolle Hilfe. In den APO-Leitungen, Parteigruppen und Konsultationsstützpunkten halten diese Hinweise, das Studium der Materialien des Parteitages zielgerichtet zu organisieren und auftauchende Fragen tiefgründig zu beantworten.

Diese kurze fägliche Berichterstattung unseres Delegierten wurde durch umfangreiche Darlegungen und Schlußfolgerungen für die Arbeit unserer Betriebsparteioorganisation auf der Parteilaktivtagung am 24. Juli im Klubhaus ergänzt. Näheres berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

So verstehen wir Genossen Honecker

Am 16. Juni kamen die Mitglieder unserer FDJ-Grundorganisation im Rahmen der MMM zu einer Aktivtagung zusammen. Die Jugendfreunde gaben nach eingehender Beratung folgende Stellungnahme ab:

„Wir Mitglieder des FDJ-Aktivs der Grundorganisation „Karl Liebknecht“ haben gestern mit großem Interesse den Bericht des ZK der SED an den VIII. Parteitag durch den Ersten Sekretär des ZK der SED, Genossen Honecker, verfolgt.

Wir erklären hiermit unsere Zustimmung zu diesem Bericht, da er uns in seiner klaren, uns verständlichen Sprache aufzeigt, wie wir aus den bisherigen Erfolgen lernen müssen, wie wir alle noch vorhandenen Hemmnisse abbauen und wie wir auf dem Boden der Tatsachen bleiben müssen.

Wir beraten hier auf unserer Messe der Meister von morgen, wie wir in den kommenden Jahren des Fünfjahresplanes 1971—75 in immer stärkerem Maße die MMM-Bewegung zu einer Bewegung aller Jugendlichen gestalten und diese noch effektiver politisch führen. Dabei stellen wir uns das Ziel, in jedem langfristigen MMM-Kollektiv ein FDJ-Aktiv zu bilden, jedem FDJler einen Verbandsauftrag zur Mitwirkung an der

MMM zu übergeben, auf der nächsten MMM die gesellschaftliche Entwicklung aller MMM-Kollektive anschaulich in den Vordergrund zu stellen sowie in kurzen Zeitabständen Erfahrungsaustausche zur Vermittlung der besten Methoden zu organisieren.

Genosse Erich Honecker sagte in seinem Bericht, daß sich die FDJ, geführt von der Partei, in der Berichtsperiode als deren aktiver Helfer und Kampfpreserve bewährte. Das erfüllt uns mit Stolz, ist uns aber große Verpflichtung, entsprechend den Hinweisen des Genossen Honecker alle Kraft zur weiteren klassenmäßigen Erziehung aller Jugendlichen zu jungen Sozialisten einzusetzen. Wenn Genosse Honecker sagt, daß es stets gilt, alle Jugendlichen einzubeziehen und differenziert mit ihnen zu arbeiten, so verstehen wir das in dem Sinne, wie wir heute auf unserer Tagung beschlossen haben, bei der Weiterführung der MMM-Bewegung 85 Prozent aller Jugendlichen unseres Werkes schöpferisch an der Lösung der wichtigen volkswirtschaftlichen Aufgaben unseres Werkes zu beteiligen und sie als Jugendverband politisch zu führen. Richtschnur dabei wird uns die Rede des Genossen Erich Honecker auf dem IX. Parlament der FDJ sein.“



Genossin Luise Bergmann (Bild links) feierte am 15. Juni ihr 25jähriges Parteijubiläum. Im Namen der APO 5, der Genossin Bergmann angehört, und im Namen der Redaktion übermitteln wir dazu die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit Wünschen für weitere Erfolge in der Parteilarbeit und in ihrer Tätigkeit in der Sicherheitsinspektion unseres Werkes. Unseren Glückwunsch auch zu dem mit „sehr gut“ beendeten Besuch der Betriebschule Marxismus-Leninismus.

Was sie anpackt, wird gründlich

Unsere Partei war erst 55 Tage alt, als sie Genossin wurde. Sie selbst war erst 17 Jahre. Genossin Luise Bergmann, Sachbearbeiterin in der Sicherheitsinspektion unseres Werkes, feierte am Eröffnungstage des VIII. Parteitages, am 15. Juni, ihr 25jähriges Parteijubiläum.

„Mein Vater“, berichtet Luise Bergmann, von allen kurz Lisel genannt, „gehörte seit seinen Jugendjahren der SPD an, sein Leben gehörte als aktiver Parteifunktionär dem Kampf der Arbeiterklasse. Uns Kinder, wir waren zwei Geschwister, erzog er im Sinne des Sozialismus, denn er wußte, daß wir einmal entscheidend an dessen Aufbau teilhaben würden. Der Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien vor 25 Jahren war für ihn die Erfüllung seines Kampfes. Ich war damals erst 17, aber ich sah die furchtbaren Folgen des faschistischen Krieges, vor allem, als wir im Jahre 1945 von Böhmen nach Thüringen übersiedelten, und ich hatte gelernt, darüber nachzudenken. Von Vater und den Genossen wußte ich, daß so etwas verhindert werden kann, und deshalb war es für mich klar, daß ich dabei mithelfen mußte und daß ich das am besten als Genossin konnte.“

So erzählt mir Genossin Lisel Bergmann ihren Weg zur Partei, und für sie war das eine lange Rede, denn sie spricht nicht gern von sich selbst. So ist sie nun mal. Aber bei all ihrer Bescheidenheit und ihrem Zurückstellen der eigenen Persönlichkeit merkt man ihr eine feste Klassenverbundenheit an, den Willen, immer da mitzuhelfen, wo sie gebraucht wird. Was sie anpackt, das führt sie gründlich zu Ende, auch wenn eine neue Aufgabe ihr manchmal zuerst als schwer und beinahe unlösbar vorkommt. Mit viel Fleiß und Einsatzbereitschaft hat sie bisher noch jede Aufgabe ausgezeichnet gelöst.

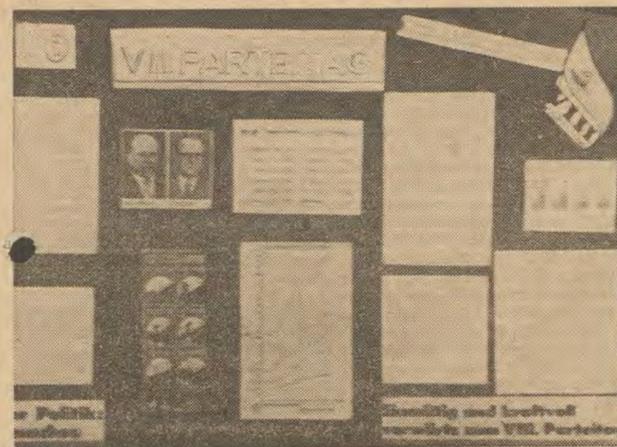
Das bestätigt auch ihr APO-Sekretär, Genosse Werner Fünfstück, wenn er sagt: „Ob in ihrer Arbeit in der Sicherheitsinspektion, als sehr aktive Mitarbeiterin im Komitee für Zivilverteidigung oder als Gruppenkassiererin in der DSF, Lisel beherrscht ihr Aufgabengebiet mit Ausdauer und großem Fleiß. Im vorigen Jahr

delegierten wir sie zur Betriebschule Marxismus-Leninismus. Es war erst gar nicht so leicht, sie davon zu überzeugen, denn sie hatte große Hemmungen. Wir haben ihr Mut gemacht und ihr Selbstbewußtsein gestärkt. Daß sie ihre Hemmungen überwunden hat, beweisen ihre großartigen Leistungen auf dem Lehrgang. In der APO 5 genießt Lisel großes Vertrauen. Das äußerte sich auch darin, daß sie bei der Parteilwahl im März dieses Jahres als APO-Leitungsmitglied gewählt wurde, und ich bin davon überzeugt, daß ihre Mitarbeit in der Leitung eine Bereicherung für die APO sein wird.“

Lisel Bergmanns Ehegatte ist Offizier in unserer Volkspolizei. Seine Arbeit führte beide vor 15 Jahren nach Berlin. Lisel, die Stenotypistin gelernt hatte, arbeitete am Physikalischen Institut in Rahnsdorf. Ihr Sohn Winfried, heute 20jähriger Student der Pädagogik, war damals erst fünf Jahre alt, und der Weg zu ihrer Dienststelle war weit. So kam sie 1964 in unser Werk. Heute gehört sie dem zweimal mit dem Staatstitel ausgezeichneten sozialistischen Kollektiv „Pawlow“ an. Sie führt die Unfallstatistik, erledigt alle sonstigen anfallenden Arbeiten, kurz gesagt, sie ist der gute Geist des Kollektivs.

„Wir haben unser Kollektiv nach dem berühmten sowjetischen Arzt und Psychologen Pawlow genannt“, erklärt sie mir, „denn unsere Tätigkeit dient dem Arbeits- und Gesundheitsschutz. Unser Werk hat gerade im anlaufenden Planjahr fünf wieder große Aufgaben zu leisten. Dabei darf der Schutz vor Unfällen, vor Erkrankungen, die durch falsches Verhalten am Arbeitsplatz entstehen, nicht vernachlässigt werden. Wir helfen durch Aufklärung, jedes Menschenleben in unserem Werk vor Schäden zu bewahren und seine Arbeitskraft zu erhalten. Das ist unser Beitrag zur Planerfüllung.“

Ursula Spitzer



Aktuell informiert

Die Höhepunkte des VIII. Parteitages spiegeln sich in vielen Kollektiven unseres Werkes an den liebevoll und aktuell gestalteten Wandzeitungen, wie hier in KM, wider. Mit persönlichen Stellungnahmen und neuen Verpflichtungen brachten die Kollegen ihre Verbundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck und legten dar, wie sie dazu beitragen wollen, die künftigen Ziele der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR zu erreichen.

Grüße aus Saporoshe

Von der Parteilorganisation des Transformatorwerkes Saporoshe erhielt unsere Betriebsparteioorganisation während des VIII. Parteitages folgendes Telegramm: Die Mitglieder der Parteilorganisation der KPdSU des Transformatorwerkes Saporoshe gratulieren allen Mitgliedern der Betriebsparteioorganisation der SED zur Eröffnung des VIII. Parteitages der SED und wünschen weiterhin viel Erfolg beim Aufbau des Sozialismus. I. A. des Parteikomitees Alpatow

15mal Gold und 10mal Silber

Am Eröffnungstag des VIII. Parteitages übersandten die Lehrlinge der Klasse AM 91 folgendes Schreiben an die Delegierten des Parteitages:

„Wir, die Lehrlinge der Klasse AM 91 der Betriebsberufsschule des Transformatorwerkes ‚Karl Liebknecht‘, grüßen die Delegierten und Gäste des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Wir freuen uns besonders, daß die Repräsentanten der kommunistischen und Arbeiterparteien vieler Länder mit ihrer Teilnahme die Bedeutung dieses Parteitages unterstreichen.

Die Beschlüsse des Parteitages wer-

den neue Impulse für die internationale Zusammenarbeit der fortschrittlichen Kräfte und für die Stärkung des sozialistischen Welt-systems geben. Unser Beitrag dazu ist, daß wir uns intensiv mit dem Marxismus-Leninismus beschäftigen. Im Rahmen dieses Studiums werden wir das Abzeichen für ‚Gutes Wissen‘ ablegen. Wir verpflichten uns, 15 Abzeichen in Gold und 10 Abzeichen in Silber abzulegen. Auch im nächsten Jahr werden wir um den Titel ‚Bestes Lehrlingskollektiv‘ kämpfen und so die Beschlüsse des Parteitages in die Tat umsetzen.“



MORGENDLICHE KURZINFORMATIONEN über die Geschehnisse des vergangenen Tages wurden in der Parteitagswoche bei den Arbeitsbesprechungen der Lehrlinge mit einbezogen. Allmorgendlich um 7 Uhr erhielten unsere Lehrlinge so einen Überblick über die wichtigsten Referate und Diskussionen auf dem VIII. Parteitag und Anleitung für das Studium der Dokumente.

Foto: Schako

Ein zweifacher Dank – unserem Kollektiv

In einem vom amtierenden Generaldirektor Engelmann, vom Parteiorganisator des ZK der SED Weißflüg und vom Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Fiskal der VVB AEA unterzeichneten Schreiben an unsere Werkleitung heißt es: „Im Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurden im Industriezweig Automatisierungs- und Elektroenergie-Anlagen große Initiativen zur Erreichung hoher Ergebnisse in der Planerfüllung entwickelt. Diese Anstrengungen trugen dazu bei, daß der Industriezweig die industrielle Warenproduktion, den Export in das sozialistische Wirtschaftsgebiet und den Export in die Sowjetunion übererfüllen konnte. Gleichzeitig konnte der Industriezweig die Vertragsrückstände weiterhin abbauen. An diesem Ergebnis hat das Betriebskollektiv unter Führung der SED-Parteiorganisation maßgeblichen Anteil, und es wird ihm dafür der Dank und die besondere Anerkennung der Industriezweigleitung ausgesprochen.“

In unserem gemeinsamen weiteren Kampf um die Sicherung der allseitigen Planerfüllung 1971 kommt es nunmehr darauf an, die erreichte positive Entwicklung fortzusetzen und

– die Kontinuität der Produktion weiter zu erhöhen;

– die noch vorhandenen Vertragsrückstände vollständig zu reduzieren;

– die Exportverpflichtungen kontinuierlich und vertragsgerecht zu erfüllen und

– die Lieferverpflichtungen innerhalb des Zweiges vorrangig und in vollem Umfang zu realisieren.

Dabei ist gleichzeitig die Ökonomie der Produktion stärker zu beachten und im Kampf um die Planerfüllung die Erreichung hoher ökonomischer Ergebnisse zu sichern.

Bitte übermitteln Sie Ihrem Betriebskollektiv den ausgesprochenen Dank und die Anerkennung für die erbrachten Leistungen in der Über-

zeugung, daß der Betrieb auch weiterhin alle Anstrengungen unternimmt, um durch allseitige und kontinuierliche Planerfüllung 1971 die Voraussetzungen zu schaffen, die in der Direktive zum Fünfjahrplan gestellten künftigen Aufgaben unseres Zweiges gegenüber der Volkswirtschaft erfolgreich zu lösen.“

Vom Volkseigenen Außenhandelsbetrieb der DDR, Elektrotechnik Export-Import erhielt die Werkleitung folgenden Brief:

„Im Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat das Kollektiv des Volkseigenen Außenhandelsbetriebes Elektrotechnik Export-Import das Ehrenbanner des Zentralkomitees überreicht bekommen. Diese hohe Auszeichnung für die Erfüllung des Wettbewerbsprogramms, insbesondere der vorbildlichen Leistungen bei der kontinuierlichen Planerfüllung im Export und Import war nur auf Grund der engen und konstruktiven Zusammenarbeit mit den Werktätigen des Industriezweiges Elektrotechnik/Elektronik möglich.“

Wesentlichen Anteil an der guten Planerfüllung haben dabei die Werktätigen des VEB TRO. Dafür möchten wir Ihnen, den Leitern der gesellschaftlichen Organisationen und dem Werkkollektiv herzlich danken. Die Mitarbeiter des volkseigenen Außenhandelsbetriebes Elektrotechnik Export-Import werden den Kampf um die allseitige Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben im Jahre 1971 fortsetzen.

Wir rufen das Kollektiv des VEB Transformatorwerkes ‚Karl Liebknecht‘ und seine Leitung auf, uns bei der Sicherung der Außenwirtschaftsaufgaben des Jahres 1971 wie bisher mit höchster Effektivität zu unterstützen und alle Voraussetzungen zu schaffen, um die Aufgaben des Fünfjahrplanes allseitig vorzubereiten.“

Dieses Schreiben ist gezeichnet vom Generaldirektor Dr. Winckler, dem Parteisekretär Pampel und dem BGL-Vorsitzenden Krug.

Parteitagsbeschlüsse sind Verpflichtung für uns

Zu den vielen Kollektiven unseres Werkes, die an den VIII. Parteitag Grußadressen richteten, gehört auch das sozialistische Kollektiv „Hans Beimler“, Abteilung Ofb. Die Kolleginnen und Kollegen schreiben: „Unser Kollektiv wurde für seine Initiative im sozialistischen Wettbewerb zur Vorbereitung des VIII. Parteitages für würdig empfunden, mit der Ehrenurkunde des ZK ausgezeichnet zu werden. Wir alle sind stolz auf diese hohe Auszeichnung. Wir möchten an dieser Stelle versichern, daß wir unsere ganze Kraft weiterhin auf den Kampf um die allseitige Planerfüllung richten werden und daß wir die abgegebene Verpflichtung im sozialistischen Wettbewerb 1971 mit hoher Effektivität realisieren werden.“

In der Grußadresse des sozialistischen Kollektivs „7. FDGB-Kongreß“ an den VIII. Parteitag heißt es: „Wir freuen uns, daß die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED von großen Errungenschaften bei der Entwicklung von Wirtschaft und Kultur, bei der Festigung der moralischen und politischen Einheit unseres Volkes begleitet waren. Wir sind gewiß, daß der VIII. Parteitag, gestützt auf die Erfolge und die positiven Erfahrungen der vergangenen Jahre, der Bevölkerung der DDR neue Perspektiven der gesellschaftlichen Entwicklung eröffnet, indem er die Wege zur weiteren Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus der Bevölkerung durch ständige Steigerung der Effektivität der Produktion sowie der Arbeitsproduk-

tivität und der Vervollkommnung der Planung und Leitung der Wirtschaft aufzeigt. Der VIII. Parteitag ist, davon sind wir überzeugt, ein weiterer Meilenstein auf dem marxistisch-leninistischen Weg, den unsere Republik geht.“

Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED werden auch für unser Kollektiv Verpflichtung sein, die auf uns entfallenden Aufgaben in Ehren zum Wohle unserer Republik zu erfüllen.“

Auch das Kollektiv „W. Komarow“, Abteilung QF, sandte an den VIII. Parteitag eine Grußadresse. Hierin heißt es: „Wir werten den Parteitag gründlich aus und überlegen, wie wir die Hinweise seiner Beratungen in unserem Kollektiv anwenden können. Den Rechenschaftsbericht haben wir mit großem Beifall aufgenommen. Unsere Bemühungen sind dahingehend ausgerichtet, ein sozialistisches Kollektiv zu werden. Dieses Ziel wollen wir mit Erfolg verwirklichen. Unsere Anstrengungen gehen dahin, keine Qualitätsminderungen zuzulassen. Diese Ziele können wir nur durch eine kollektive Zusammenarbeit erringen. Das kollektive Zusammensein gehört auch bei uns außerhalb der Arbeitszeit zu unserer sozialistischen Lebensweise.“

Das sozialistische Kollektiv Elektrische Anlagen verpflichtet sich in seiner Grußadresse, fest an der Seite der Partei, alle Anforderungen und Aufgaben, die das Resultat des VIII. Parteitages darstellen, mit ganzer Kraft zu erfüllen.



Zur Freude und Anregung vieler

Die Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Bruno Leuschner“, WZ, haben den Aufruf zu den ersten Betriebsfestspielen unseres Werkes „Macht mit — bleibt fit! Für jeden etwas drin“ richtig verstanden. Im Rahmen des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleichs hatten sie im Juni eine „Hobby-Ausstellung“ in den Räumen von WZ aufgebaut, die sich sehen lassen konnte. Auch hier war für jeden etwas drin.

Angefangen von Reiseandenken aus verschiedenen Ländern, von Briefmarken- und Münzensammlungen über selbstangefertigte wunderhübsche Bastel- und Handarbeiten bis zu ganz besonderen Raritäten, wie eine Kochrezeptsammlung, darunter ein handgeschriebenes Rezeptbüchlein aus Großmutter's Zeiten oder selbstpräparierte Seetiere wie Knurrhahn, Krabben und Seesterne, kleine Kostbarkeiten, die sicher sehr viel Mühe und Geduld erfordern, war alles mit viel Geschmack angefertigt und aufgebaut worden. Auch die Handarbeiten wie zum Beispiel eine gehäkelte Jacke und Stola, hohlsaumverzierte Kleider, Ketten, Kunstpostkarten usw. hätten sich in jedem Kunstgewerbe- salon sehen lassen können.

Wir hoffen, daß diese schöne „Hobby-Ausstellung“ während der Betriebsfestspiele zu sehen ist, zur Freude und Anregung anderer Kollektive.



Von Hansgeorg Stengel

Trost nach hundert Schultagen



Wußten Sie schon..., daß viele Eltern ihr Interesse nur zweimal im Jahr auf die Schule lenken?

Heul nicht, liebe traurige Susanne wegen der fünf Fehler im Diktat. Jedem unterläuft mal eine Panne. Auch dem Staatsmann und dem Studienrat.

Brauchst dich darum nicht für dumm zu halten, bist mein kluges Zuckertütenkind, dem nicht halb soviel wie deinem Alten Rechtschreibfehler unterlaufen sind.

Ich, dein Vater, hab sogar mit sieben Lebensjahren (älter noch als du!) Polizei mit Doppel-L geschrieben und Kusine vorn mit einem Q.

Lehrer schrieb ich ohne h, mein Schätzchen und mein infantiler Intellekt hielt die Schreibung Schogoladenbletzen orthographisch damals für korrekt.

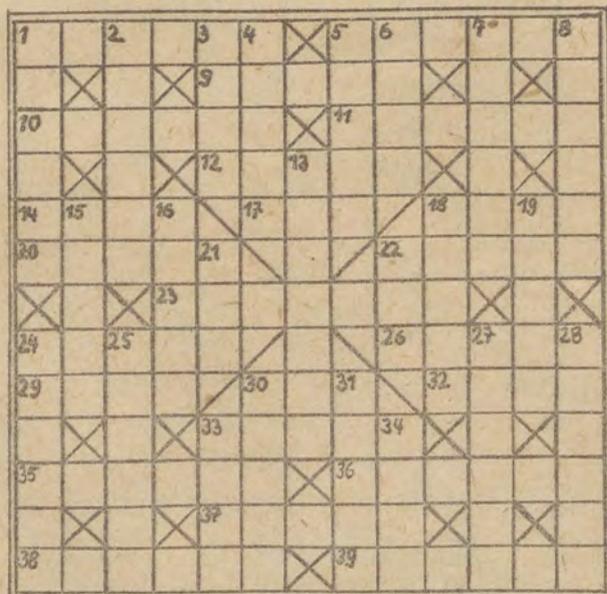
Manche Fehler waren fast noch schlimmer:

Bferdchen zeugte ich und Kürschkombott, und die Gackergänschen schrieb ich immer vorn mit K und mittendrin mit Jot.

Osterhase, Nikolaus und Bluse schrieb ich ohne Skrupel mit Eszet. Lach nicht so gemein, verflixte Suse. Dummes Gör. Jetzt aber marsch ins Bett!

(Entnommen aus „Frühling, Sommer, Herz und Kinder“, Eulenspiegel Verlag Berlin)

Wir drücken allen Muttis und Vatis, aber auch den Patenbrigaden die Daumen, daß solche „pädagogischen“ Gespräche nicht im Mittelpunkt der Zeugnisausgabe stehen werden. Darum wünschen wir den Jüngsten „dufte“ Zensuren und schöne sonnige Ferientage. Red.



Waagrecht: 1. Hauptstadt Tasmaniens, 5. ausgestorbener Elefant, 9. Herausgeber des „Knaben Wunderhorn“, 10. franz. Tragödiendichter (1639—1699), 11. Viereck, 12. deutscher Philologe, 14. Ritter der Artusrunde, 17. griechische Göttin der Morgenröte, 18. Dichter der Verslegende „Eraclius“, 20. Warägerfürst (gest. 879), 22. philippinischer Schriftsteller, 23. satirischer deutscher Schriftsteller (1714—1771), 24. russisches Wegemaß, 26. sagenhafter altgriechischer Dichter, 29. phönizische Liebesgöttin, 30. Fluß in Schottland, 32. Verpackungsgewicht, 33. Stadt in Baden-Württemberg, 35. Schnürband, 36. Speiseraum, 37. ungarischer Schriftsteller, 38. getrocknete Weinbeere, 39. Herrscher.

Senkrecht: 1. deutscher Philosoph und Dichter, 2. deutscher Lyriker (1891—1958), 3. Abschluß, 4. Anhänglichkeit, 5. ungarischer Schrift-

steller (1690—1761), 6. rumänischer Maler und Graphiker, 7. Gestalt bei Wilhelm Busch, 8. runde Pfanne, 13. österreichischer Schriftsteller, 15. Teil des Wiederkäuermagens, 16. deutscher Schriftsteller der Gegenwart, 18. Bewohner im Krai Altai (RSFSR), 19. ehemalige Münze, 21. Takefung kleiner Segelboote, 22. Waldtier, 24. Flüssigkeit, 25. lettischer Lyriker (1865—1929), 27. Gesamtheit der Schiffe eines Staates, 28. Würzfleisch, 30. Rudergabel, 31. Buchenfrucht, 33. Flachs, 34. Nagetier.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenhotstraße, Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer, Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin, Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin.



In erster Reihe steht die Jugend

Die Jugendfreunde, aus den einzelnen AFO, die auf unserer Messe als Standpersonal eingesetzt waren, verfolgten mit Interesse die Übertragungen des VIII. Parteitag der SED. Unmittelbar nach dem Referat des Genossen Erich Honecker berieten die Jugendfreunde über ihren eigenen Beitrag zum VIII. Parteitag.

Das Standpersonal der Werks-MMM nahm in einem Schreiben folgendermaßen Stellung zu den großen Ereignissen des VIII. Parteitages. „Wir Jugendliche des TRO haben mit Interesse die Eröffnung des VIII. Parteitages der SED verfolgt. Die vom Mitglied des Politbüros des ZK der SED Genossen Hermann Axen vorgetragene Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der SED, Genossen Walter Ulbricht, untermauert noch einmal recht eindeutig

die von hoher Verantwortung getragenen Beschlüsse der 16. ZK-Tagung.

In seinem Bericht des ZK der SED an den VIII. Parteitag zeigte der Erste Sekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, auf, daß die Politik der Partei dem Wohl aller Menschen unserer Republik dient. Wir sind stolz auf unsere Partei, die uns jungen Menschen alle Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung zu allseitig gebildeten Menschen, die fest auf dem Boden unserer Republik stehen, einräumt.

Unsere Werks-MMM mit der Beteiligung von 796 Jungen und Mädchen und einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 8,1 Millionen Mark ist unser Beitrag zum VIII. Parteitag der SED, zur weiteren allseitigen Stärkung der DDR.

Wir verpflichten uns, die zielgerichtete Führung der Jugendlichen durch die Exponate weiter fortzuführen und ständig mit den Fragen, die der Entwurf zur Direktive des Fünfjahrplanes 1971-75 für unseren Betrieb und unsere Volkswirtschaft stellt, zu verbinden.

Das Standpersonal der Werks-MMM“

Darauf sind wir stolz

Die Mitglieder des zentralen Jugendobjektes der FDJ-Grundorganisa-

tion unseres Werkes, „KORAT“, haben ebenfalls mit Spannung die Ausführungen des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, verfolgt. In ihrem Schreiben gehen die Mitglieder des Jugendobjektes auf die Ausführungen Erich Honeckers zur allseitigen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ein und bemerken:

„Unser Jugendobjekt ist ein Beispiel der gesellschaftlichen und ökonomischen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auf der Grundlage abgestimmter Pläne. Darauf sind wir stolz und sind uns unserer hohen Verantwortung bewußt.

Deshalb verpflichten wir uns, zur weiteren Aktivierung des Jugendobjektes den VIII. Parteitag auf einer Jungarbeiterkonferenz der am Jugendobjekt beteiligten Betriebe und Bereiche im Monat Juli gründlich auszuwerten, die überarbeitete politisch-ideologische Führungskonzeption des Jugendobjektes zu diskutieren und zu beschließen sowie eine erste Auswertung des Leistungsvergleiches zwischen der Komsumorganisation STS Saporoshe und der FDJ TRO vorzunehmen. Wir verpflichten uns, in Auswertung des VIII. Parteitages bis zum 22. Jahrestag der DDR 5 FDJler und 3 Kandidaten der SED aus dem

Kreis der Jugendlichen des Jugendobjektes zu gewinnen.“

Erich Honeckers Worte unsere Richtschnur

Auch die Mitglieder der Jugendkommission für MMM unseres Werkes nahmen zum Referat des Genossen Erich Honecker Stellung. Sie erklärten: „Die Zielstellung des Fünfjahrplanes 1971/75, für die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Wohlstandes des Volkes auf der Grundlage eines hohen Wachstums der sozialistischen Produktion, der Effektivität und der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu kämpfen, stimmt völlig mit unseren Interessen überein. Bei der Durchsetzung dieser Aufgaben lassen wir uns von den Worten des Genossen Honecker leiten, der uns empfahl, sich überall für den Weg der Intensivierung zu entscheiden und mit gleichen Arbeitskräften mehr zu produzieren.

Unter anderem werden wir damit innerhalb unseres Jugendobjektes „KORAT“ bis 1975 bei gleicher Anzahl der Produktionsgrundarbeiter auf gleicher Produktionsfläche unsere Trafoproduktion auf 150 Prozent erhöhen. So wird unsere Orientierung junger Neuerer auf die Weiterführung der MMM erfolgen.“

